

Peter **Eigner** und Ingo **Köhler** (Hg.)

PRIVATBANKIERS IN MITTELEUROPA ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN

Geld und Kapital

Jahrbuch der Gesellschaft für mitteleuropäische

Banken- und Sparkassengeschichte 2003

hgg. von Alois Mosser, Alice Teichova und Richard Tilly

Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2005, 195 Seiten

Der vorliegende Jahresband gibt mittels Länderstudien einen systematischen Überblick über die Entwicklung der Privatbanken in Deutschland, Österreich, Frankreich, den Böhmisches Ländern, Polen und Jugoslawien im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Die von Autoren aus den betreffenden Ländern verfaßten, durch vielfältige Quellen und Statistiken fundierten Studien lassen beträchtliche Unterschiede in der Ausgangslage, Rolle, Leistung und Entwicklung der Privatbanken in den jeweiligen - zum Teil erst nach dem ersten Weltkrieg als selbständige Staaten konstituierten - Ländern erkennen.

Ausgehend vom Befund eines Bedeutungsverlustes der Privatbanken seit dem Aufkommen moderner und kapitalkräftiger Konkurrenten im ausgehenden 19. Jahrhundert werden in den einzelnen Beiträgen die unterschiedlichen Ursachen dieses Entwicklungstrends herausgearbeitet. Um Ihre Positionen im Bankwesen halten zu können, waren hohe Anpassungsleistungen an die geänderten Rahmenbedingungen zu erbringen, wie sie der Zerfall des Zarenreiches und der Habsburger Monarchie, die Weltwirtschafts- und Bankenkrise und die durch sie bedingten ordnungspolitischen Eingriffe der Staaten sowie die tiefgreifenden politischen Veränderungen der Dreißiger Jahre darstellten.

Eine vergleichsweise bedeutende Rolle nahmen die Privatbanken in Frankreich und Deutschland ein, wo sie bedeutende Financiers der Industrialisierung zu Beginn des 19. Jahrhunderts gewesen waren und einige von ihnen dann mit Hilfe ihrer langjährig akkumulierten geschäftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen imstande waren, auch in der Zwischenkriegszeit eine Anpassung an die veränderten Anforderungen des Kreditmarktes zu vollziehen und sich in Dienstleistungsnischen neu zu positionieren. Auch in den Nischen des Bankgeschäfts waren nicht alle ähnlich erfolgreich wie etwa die deutschen Privatbanken. In Österreich konnten sich die Privatbanken nach 1918 kaum mehr an internationalen Konsortien beteiligen, bildeten aber wie in den böhmischen Ländern weiterhin einen integralen Teil des Bankensystems, bis dann wie in anderen Ländern die Bankenkrise, der Nationalsozialismus und die sozioökonomischen Transformationen der Kriegs- und Nachkriegszeit, wie Wiederaufbau und Massenkonsum sowie das wachsende Filialnetz der Sparkassen, Konsumfinanzierungsgesellschaften und großen Aktienbanken zu einem weitgehenden Abgang und Bedeutungsverlust der Privatbankiers auf der wirtschaftlichen Bühne führten.

G. Buchinger